

Hochschulschriften

5.6 Vergleich der Great Depression ...



WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT
WIEN VIENNA
UNIVERSITY OF
ECONOMICS
AND BUSINESS



EFMD
EQUIS
ACCREDITED

Titel der Dissertation:

Vergleich der Great Depression und der Great Recession hinsichtlich Einkommensverteilung, Geldpolitik und Finanzmarktentwicklungen

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades
einer Doktorin/eines Doktors
der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien

eingereicht bei

1. Beurteilerin/1. Beurteiler: **Prof. Mag. Dr. Karl Aiginger**

2. Beurteilerin/2. Beurteiler: **Univ. Doz. Mag. Dr. Andreas Weigl**

von **Mag. Stefan Trappi**

Zusammenfassung

Die kumulative Dissertation besteht aus drei einzelnen Artikeln, die allesamt Vergleiche zwischen der „Great Depression“ und der „Great Recession“ beinhalten. Die Vergleiche wurden sowohl deskriptiv als auch mittels schließender Statistik durchgeführt. Inhaltlich wurden Fragen zu funktionaler und personeller Einkommensverteilung, Geldpolitik sowie Finanzmarktentwicklungen behandelt.

Renommierte Ökonomen bezeichneten „wachsende Ungleichheit“ als einen der Auslöser der „Great Depression“ bzw. der „Great Rezession“. In der ersten Arbeit wird die Entwicklung der funktionalen bzw. personellen Einkommensverteilung in insgesamt 14 Ländern zwischen 1920 und 2015 untersucht. Die deskriptiven Analysen zeigen, dass es vor der „Great Recession“ in fast allen Ländern zu einer Spreizung der personellen Einkommensverteilung gekommen ist. In den USA erreichte die Einkommenskonzentration vor beiden Krisen zuvor und danach nicht wieder beobachtete Spitzenwerte. In den anderen untersuchten Staaten konnte vor der „Great Depression“ allerdings kein einheitlicher Anstieg der personellen Einkommenskonzentration festgestellt werden.

Konkrete Arbeiten, die mittels schließender Statistik den Zusammenhang zwischen Einkommensverteilung und dem Entstehen von Wirtschaftskrisen untersuchen, lieferten bislang vor allem Bordo und Meissner (2012) und darauf aufbauend Gu und Huang (2014). Deren Regressionsmodelle lieferten allerdings keine eindeutige Ergebnisse. Der zweite Artikel schließt an diese Arbeiten an. Die Auswertungen zeigen, dass die personelle Einkommensverteilung ein guter Prädiktor für die Krisentrittswahrscheinlichkeit ist. Detailbetrachtungen der Zeiträume um die beiden zu untersuchenden Krisen, sowie Querschnittsvergleiche zwischen verschiedenen Ländern ergeben hingegen keine eindeutigen Ergebnisse.

Im dritten Artikel wird die Entwicklung der Finanzmärkte unter Berücksichtigung der Geldpolitik vor, während und nach der „Great Depression“ und der „Great Recession“ untersucht. Die deskriptive Analyse der vorliegenden Daten untermauert die Annahme, dass vor beiden Krisen in den am stärksten betroffenen Staaten bei moderatem Wachstum unterdurchschnittliches Zinsniveau vorherrschte. Dies geht einher mit stark steigenden Aktienkursen. Der hier vorgenommene Vergleich zeigt, dass zumindest einige Aktienindizes schon vor dem Aufdecken der Finanzkrisen Anzeichen von Überbewertungen aufwiesen. Diese Märkte fielen während der Krisenphase nicht wesentlich stärker als Vergleichsindizes, zeigten aber in der Zeit nach der Krise eine deutlich schlechtere Performance.

Weitere bibliografische Informationen:

Umfang: VII, 124 Seiten, Diagramme

Wien, im November 2015

Zusammenfassung in englischer Sprache